

# Di hessisch Aisəbân

Oððər 's Oudəwäldər Līsche

Im Oudəwäld, ich wāiß gənāu,  
fón Ráinhəim ybbər Bīberāu  
nāch Raiĉhəlsəim, dā leggd man'  
Štyck  
gəmydlich mid də Bân zŕyck.

Des Bänçhə isd im gánzə Lánd  
bei allə Ləyd gánz gūd bək<sup>h</sup>ánnd.  
Es hāißd əs Līsçə, glāubd mīr's dŕoch,  
fóm Oudəwäld, həyd immər noch.

Əs wollde mál mid dē rə Bân  
nāch Brėinšbāch fārn ən Bauəršmānn,  
dər hadd ə Gāiß und waiðər nihs  
und ə pārk Ma<sup>r</sup>k in sáinər Byhs.

Di Gāiß, di wollde er dŕd fər kāufə.  
Də Wēgw ár waid. Er wollde nit lāufe.  
Dā säigde er: "Ich fārn mid də Līs,  
dā schoun ich mīr āuch noch máin  
Fyß."

Er štaiggd in Bērfurth in də Züg.  
Dā hockə drin schön Ləyd gənüg,  
des štŕidən nit, er hockd siç hīn  
und nēb ər siç des Gāißəfih.

"Mein Lieber, tu hinaus das Tier,  
denn es hat nichts verloren hier!"  
sou säigde zu im ən fáinə Herr.  
Dā wīrd dər Mánn uff aomal irr:

"Ai, wánn Si máinə", säigde er dā,  
staiggd hūrtig aus də Aisəbân  
und bindd, sou gūd siç's machə læssd,  
di Gāiß ám letztə Wágğə fešt.

"Sou, du ár m Dīr, du musšt jetz lāufe,  
in Brėinšbāch wērən ich diç fər kāufe.  
Wánn dū nit rennst, des ság ich dər,

Die hessische Eisenbahn  
Oder das Odenwälder Lieschen

Im Odenwald, ich weiß genau, von  
Reinheim über Bieberau nach  
Reichelsheim, da legt man ein Stück  
gemütlich mit der Bahn zurück.

Das Bähnchen ist im ganzen Land bei  
allen Leuten ganz gut bekannt. Es  
heißt das Lieschen, glaubt mir's doch,  
vom Odenwald, heute immer noch.

Es wollte einmal mit dieser Bahn  
nach Brensbach fahren ein  
Bauersmann, der hatte eine Geiß und  
weiter nichts und ein paar Mark in  
seiner Būchse.

Die Geiß, die wollte er verkaufen.  
Der Weg war weit. Er wollte nicht  
laufen. Da sagte er: Ich fahre mit der  
Liese, da schone ich mir auch noch  
meine Füße.

Er steigt in Beerfurth in den Zug. Da  
hocken drin schon Leute genug, das  
stört ihn nicht, er hockt sich hin und  
neben sich das Geißenvieh.

"Mein Lieber, tu hinaus das Tier,  
denn es hat nichts verloren hier!" so  
sagt zu ihm ein feiner Herr. Da wird  
der Mann auf einmal irre:

"Ein, wenn Sie meinen", sagt er da,  
steigt hurtig aus der Eisenbahn und  
bindet, so gut sich's machen läßt, die  
Geiß am letzten Wagen fest.

"So du armes Tier, du musst jetzt  
laufen, in Brensbach werde ich dich  
verkaufen. Wenn du nicht rennst, das  
sage ich dir, kriege ich keinen

krigg ich k<sup>h</sup>ain P<sup>h</sup>enning mei d<sup>e</sup>f<sup>y</sup>r."

Pfennig mehr dafür."

Ûff ainmål d<sup>u</sup>d's ən lauðə P<sup>h</sup>iff  
und lous f<sup>æ</sup>r<sup>d</sup> j<sup>e</sup>t<sup>z</sup> di Lokəmotiv.  
"Ai háld əmål, ich will noch mid!"  
sou kaischd d<sup>e</sup>r Mánn j<sup>e</sup>t<sup>z</sup> alləridd.

Auf einmal tut's einen lauten Pfiff  
und los fährt jetzt die Lokomotive.  
"Ei halt einmal, ich will noch mit", so  
kreischt der Mann jetzt alleritt.

Des Kraische d<sup>u</sup>d im nihs mei nytzə;  
es hilfd k<sup>h</sup>ain Rennə und k<sup>h</sup>ain Flitzə,  
d<sup>e</sup>r Mánn fæld gråd noch in də Dreck.  
Də Züg f<sup>æ</sup>r<sup>d</sup> lous, di Gāiβ isd wēg .

Das Kreischen tut ihm nichts mehr  
nützen; es hilft kein Rennen und kein  
Flitzen, der Mann fällt gerade noch in  
den Dreck. Der Zug fährt los, die  
Geiß ist weg.

"Wás soll in Bērj<sup>o</sup> rt ich dā hockə?  
Ich glāub, ich mach miçh ùff di Sockə  
und lāuf nāch Brēinšbāch háld əllāin.  
Miçh dauər<sup>n</sup> blouß máin â<sup>r</sup>mə Bāin."

"Was soll in Beerfurth ich da hocken?  
Ich glaube, ich mache mich auf die  
Socken und laufe nach Brensbach halt  
alleine. Mich dauern bloß meine  
armen Beine."

Sou tappd <sup>e</sup>r h<sup>u</sup>rtig ùff də Glaisə,  
di<sub>im</sub> də Wēg nāch Brēinšbāch waisə,  
muss dauernd ybb<sup>e</sup>r Schwellə štaig<sup>g</sup>ə.  
Dā siçd<sub>e</sub>r f<sup>o</sup>r<sup>n</sup>ə əd<sup>w</sup>əs laiə:

So tappt er hurtig auf den Gleisen, die  
ihm den Weg nach Brensbach weisen,  
muss dauernd über Schwellen steigen.  
Da sieht er vorne etwas liegen:

"Des isd máin Gāiβ", də Bauər denkd.  
"Di hād siçh selb<sup>e</sup>rt ábgəhenkd  
und, fón də Aisəbān fərschreckd,  
siçh gråd ə bisschə hñingəleggd.

"Das ist meine Geiß", der Bauer  
denkt. Sie hat sich selber abgehängt  
und, von der Eisenbahn verschreckt,  
sich gerade ein bisschen hingelegt.

"K<sup>h</sup>umm, Gāiβ, štaig<sup>g</sup> ùff", sou  
ryffd<sub>e</sub>r j<sup>e</sup>t<sup>z</sup>t,  
"und alls nāch Brēinšbāch  
lousgəwetzd!"  
Des Dī<sup>r</sup>, des d<sup>u</sup>d nīt, wás <sup>e</sup>r will,  
und laid nur dā, gánz rui<sup>g</sup> und štill.

"Komm, Geiß, steh auf", so ruft er  
jetzt, "und alls nach Brensbach  
losgewetzt!" Das Tier, das tut nicht,  
was er will, und liegt nur da, ganz  
ruhig und still.

Es høi<sup>r</sup>d nihs mei, k<sup>h</sup>ánn āuch nihs  
fressə.  
Denkd əyçh, də Khopp isd ábgərissə  
und bámməld əune Laib und Fyβ  
ám letz<sup>t</sup>ə Wággə fón də Līs.

Es hört nichts mehr, kann auch nichts  
fressen. Denkt euch, der Kopf ist  
abgerissen und bammelt ohne Leib  
und Füße am letzten Wagen von der  
Liese.

"Ai dū dumm Dī<sup>r</sup>", də Bauər schænnd.  
"Warym bištə nīt midgərennd?  
J<sup>e</sup>t<sup>z</sup> laištə dā und hást k<sup>h</sup>ain Hī<sup>r</sup>n –  
und ich k<sup>h</sup>ánn waið<sup>e</sup>r nihs wi plā<sup>r</sup>r<sup>n</sup>."

"Ei du dummes Tier", der Bauern  
schändet. "Warum bist du nicht  
mitgerannt? Jetzt liegst du da und  
hast kein Hirn – und ich kann weiter  
nichts wie plärren."

Und die Moral von der Geschicht:  
Wenn du verstehst die Technik nicht,  
so tu dich damit nicht abgeben,  
so bleibt die Ziege dir am Leben.

Heinrich Tischner um 1985

Und die Moral von der Geschicht:  
Wenn du verstehst die Technik nicht,  
so tu dich damit nicht abgeben, so  
bleibt die Ziege dir am Leben.